Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

Band: 5 (1910)

Heft: 12

Artikel: Die revolutionäre Wirkung der Technik

Autor: [s.n]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-350227

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die revolutionäre Wirkung der Technik.

Einstens mußte jedes Hemd, jeder Bettüberzug, jedes Kleid mühsam mit der Hand genäht werben. Stich auf Stich setzte die Nadel und jämmerlich zer= stochen wurden die Finger. Heute findet man in ben ärmsten Familien in der Stadt und im Bauernhaus die Nähmaschne. Dutende von Wäschestücken verfertigt eine einzige Arbeiterin in einem Tag, wo= ion fie früher ein einziges nur in mehreren Tagen oerfertigen konnte. Das 19. Jahrhundert hat nicht ur die Nähmaschine gebracht, sondern noch viele andere gleich wirkende Erfindungen. Es hat eine Zeit gegeben, da betrachteten die Arbeiter jede Maschine als einen bösen Geist. Blutgetränkt wurde die Erde von Arbeiterblut, weil sie die Maschinen, diese Erfindung des Bösen, wie sie meinten, vernichten wollten. Da schoß die Flinte und die Säbel stachen. – Allmählich dämmerte den Arbeitern die Er= kenntnis, daß die Maschine nur so lange feindselig wirken wird, als sie sich im Privatbesitz der Unternehmer befinden wird. Es dämmerte die Erkenntnis, daß die Maschine segensvoll wirken wird, wenn sich die Arbeiter ein Anrecht auf den Mithesitz der Produktionsmittel erworben haben werden.

Die Masichne kann den Menschen das schwere Joch der langstündigen Arbeit erleichtern, wenn die Arbeiter nicht mehr die Sklaven der herrschenden Rlassen sein werden, wenn die Gesellschaft nicht mehr den Privatbesitz zur Grundlage haben wird, wenn die Produktionsmittel in den Besitz der Allgemeinheit übergegangen sein werden. Bis dahin ist ein langer Leidensweg zu durchwandeln. Indes stei= gert die Technik ihre revolutionäre Wirkung, die Arbeiter sind noch nicht stark genug, um sie für sich auß= zunüten. Unsere Großväter hätten wohl für un= möglich gehalten, was heute Wirklichkeit geworden ist. Daß ein Weber, ja auch eine Weberin 3 bis 5 Webstühle gleichzeitig bedient, ist schon etwas Be= kanntes. Dieser Fortschritt wurde aber weit über-slügelt durch die Erfindung eines neuen Webstuhles, des Automaten, deren 48 von einem einzigen Weber bedient werden. Ein Webereidirektor hat dieses schreckliche Wunder erfunden und in einer Textil= fabrik bei Lörrach in Baden sind in einem beson= beren Reubau 48 dieser Stühle aufgestellt, die von einem einzigen Manne bedient werden.

Zwei Mädchen stehen ihm helsend zur Seite, die von Stuhl zu Stuhl gehen, um die Magazine zu füllen. Der Weber hat nur gebrochene Fäden zu knüpfen oder einen stehengebliebenen Webstuhl in Gang zu seinen Auf diesen Webstühlen können Leinwand, Körper= und Utkasgewebe erzeugt werden, Schußsehler kommen nur selten vor und der Nutzessfett per Stuhl beträgt 90 bis 94 Prozent. —

All diesen Profit wollen aber die Unternehmer einsteden. Wenn die Textilarbeiter und =Arbeiterin= nen nicht in Scharen ihrer Gewerkschaft beitreten, dann wird die technische Erfindung für sie zur Geisel werden, die sie noch härter ins Joch treibt.

Tätigkeitsbericht des Arbeiterinnensekretariats.

Die Sekretärin hielt während dieses Zeitabschnittes 9 Referate, je eines in Freiburg, St. Gallen, Arondühl, Bern, Genf, Luzern, Lenzburg, Gerlafingen und Rorschach. Sie nahm ferner an 9 Sitzungen teil. An eingegangenen Korrespondenzen sind zu verzeichnen 61, an ausgegangenen 74. 3 weitere Agitationsreferate konnten teils wegen ungenügenden Besuches, teils wegen mangelhafter Vorbereitungen von Seite der Sektionen nicht abschalten werden. So gelang es in Baden trotz eifriger Propagandaarbeit nicht, die dortigen, vielsach traurig entlöhnten Lederarbeiterinnen zum Versammlungsbesuche zu veranlassen. Die Furcht vor Maßregelung ist denn auch vollauf begründet. Den rührigen Vereinspräsidenten erreichte sofort die Unternehmerrache, indem ihm kurzerhand die Kündigung zugestellt wurde. Die Organisationsverhältnisse sind überhaupt zur Zeit auf dem Platze Baden äußerst schwierige. Kur eine unermüdlich ins Werk gesetzte Hausagikation wird hier die Organisationsurdeit fruchtbringend zu gestalten vermögen.

Einen erfreulichen Verlauf nahm die vom Tertilarbeiterverband ins Vereinshaus St. Gallen ein= berufene Frauenkonferenz vom 30. Oktober, zu der 11 umliegende Sektionen weibliche Delegierte abordneten. Unter dem Vorsitz des Genossen Greulich, der mit seiner herzgewinnenden Art es vorzüg= lich verstand, die weibliche Schüchternheit zu ban= nen, geftaltete sich die dreiftundige Tagung zu einer interessanten Aussprache über die bestehenden, äußerft unbefriedigenden Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Textilarbeiterinnen, sowie im Anschluß an ein Referat der Sekretärin über Mittel und Wege zu besserer Arbeiterinnenorganisation. Das Resultat diefer gemeinsamen Besprechungen ermuntert zu weiteren ähnlichen Versuchen der Anbahnung suftematisch zu betreibender Aufklärung unter den arbeitenden Frauen. Genosse Nußbaumer, Textilarbeitersetretär, begründete bei diesem Anlasse einen vom Zentralvorstand des Textilarbeiterverbandes geftell= ten Antrag, dahingehend, es seien die Arbeiter-Unionen der Oftschweiz durch die Aufforderung zur Beranstaltung von sorgfältig vorbereiteten öffentlichen Frauenversammlungen zu regerer Organisationstätigkeit unter den Arbeiterinnen anzuspornen.

In ähnlicher Art gebenkt der Schneider= und Schneiderinnenverband vorzugehen. Eine diesbezügliche im Schoße des Zentralkomitees im Beisein der Sekretärin gepflogene Beratung zeitigte den Beschluß der Einberufung einer Frauenkonferenz der Zürcher Konfektionsarbeiterinnen, die im Monat Januar stattfinden soll. Dieser Konferenz hat sofort die praktische Aufklärungsarbeit zu folgen, die vorzerft sich beschränken wird auf die mehr als 2000 zählenden Zürcher Heimarbeiterinnen. Die Sekretärin wird zu diesem Zwecke während einiger Wochen ihre ganze Kraft in den Dienst dieser Hausagitation stellen.